

Die Spargeln und ihre Cultur [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei**

Band (Jahr): **1 (1881)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man die Blätter auf Sand oder sehr sandige Erde, schneidet die Blattrippen an mehreren Orten durch und heftet sie mit kleinen Klammern fest. Es entwickeln sich in kurzer Zeit an den Schnittstellen junge Pflanzen, welche man abnehmen und einzeln in Töpfe setzen kann.

Im Sommer gelingt die Vermehrung auch ohne Bodenwärme. Man schneidet den grössten Theil eines Blattes rings um den Blattstiel ab, den man in mehrere Stücke theilt, davon jedes ein Stück Blattstiel und Blatt enthält. Diese Theilstücke pflanzt man in kleine Töpfchen, in recht sandige Erde, die man an einem schattigen Orte unter Glocken

oder in einen Glaskasten stellt. Bald werden sich auch hier junge Pflänzchen entwickeln, die bis zum Eintritt des Winters eine ganz ordentliche Grösse erreichen.

Ich unterlasse es, eine Liste der vielen schon existirenden Spielarten, welche jährlich noch durch neue Formen vermehrt werden, hier aufzuführen; mit Ausnahme weniger distincter Spielarten haben viele dieser Formen grosse Aehnlichkeit unter einander und gehen auch wohl ganz in einander über. Es sollte mich aber freuen, wenn diese Zeilen den Blattbegonien wieder einen neuen Liebhaber gewonnen hätten.

Die Spargeln und ihre Cultur.

(Schluss.)

Behandlung während der drei ersten Jahre. Man begnügt sich damit im ersten Jahre nach der Pflanzung die Spargelbeete von Unkraut und Insecten sorgfältig rein zu halten. Wenn die Triebe etwa 50 cm. Länge erreicht haben, gibt man jedem Stengel einen kleinen Stab, den man weit genug von der Pflanze einsteckt, um ihre Wurzeln nicht zu verletzen. Mit Stroh oder Weiden werden die Triebe an diese Stäbe angebunden und dadurch die schädliche Wirkung des Windes verhindert, der durch die Erschütterung der Triebe die Wurzelbildung stört. Bei sehr trockenem Wetter bedeckt man die Pflanzen mit 8 cm. Erde, die man den Haufen entnimmt.

Während des Sommers bringt der Regen und das Behacken die Erde der Haufen theilweise in die Gräben, sodass die jungen Pflanzen, die zuerst 10 cm. unter der Erdoberfläche lagen, jetzt mit einer höheren Schicht Erde bedeckt sind. Im November schafft man diese Erde wieder aus den Gräben heraus, wirft sie auf die Haufen und düngt die Pflanzung.

Im Monat März des zweiten Jahres sticht

man die Haufen um und bringt einige Centimeter Erde in die Gräben, wobei man sich sehr hüten muss, die jungen, schon geformten Triebe zu verletzen.

Wie im vorhergehenden Jahre unterdrückt man alles Unkraut und lockert den Boden durch häufiges Behacken auf. Im November schafft man soviel Erde aus den Gräben heraus, dass die Wurzeln etwa 4 cm. unter der Oberfläche liegen und breitet dann, der ganzen Länge der Gräben nach, gut verfaulten Dünger oder ähnliche Stoffe aus.

Nach Ablauf des Winters bringt man die im Herbste entfernte Erde wieder in die Gräben und bildet nun über jeder Pflanze einen 14 cm. hohen Haufen.

Bevor man diese Haufen bildet, löst man die alten Stengel sorgfältig von der Pflanze ab.

Im dritten Jahre behandelt man die Pflanzung wie im ersten; man kann aber — wenn die Pflanzen gut gewachsen sind — von den schönsten Tuffen jetzt je 2—3, aber nicht mehr, Spargeln sammeln. Im Herbste reinigt man die Gräben und düngt diesmal die Haufen; man schafft wieder Erde aus den Gräben weg, düngt sie aber gar nicht, oder

nur leicht. Die schwachen Tuffen bezeichnet man durch einen eingesteckten Stab, um im Frühjahr keine Spargeln von ihnen zu sammeln.

Im vierten Jahre handelt man ganz wie im zweiten. Man kann aber — während 3 Wochen — in diesem Jahre Spargeln sammeln, wobei man immer Sorge trägt, die schwachen Tuffen zu schonen. Man düngt die Gräben im Winter und bringt im Frühjahr soviel Erde in dieselben, dass die Wurzeln 12 cm. hoch mit Erde bedeckt sind.

Von dieser Zeit an zeigen die Pflanzen die Tendenz sich zu heben, indem sich neue Wurzeln oberhalb der alten bilden. Man hat also, nachdem man im Herbst die Gräben ausgeräumt hat, im Frühjahr wieder Erde in dieselben zu bringen, so dass bis in ungefähr 15 Jahren der Boden ganz eben geworden ist und die Haufen von Jahr zu Jahr höher werden. Die frühen Spargeln wachsen jährlich um einen, die späten um einen halben cm. in die Höhe.

Cultur der ertragfähigen Spargelpflanzungen. Vom vierten Jahre an sind folgende Arbeiten auszuführen:

- 1) Im November werden die Stengel 30 cm. über dem Boden abgeschnitten und weggeschafft;
- 2) Während des Winters werden — alle 3 Jahre wenigstens einmal — die Haufen zwischen den Reihen umgestochen;
- 3) Die Gräben werden gereinigt und die Erde auf die Haufen geschafft;
- 4) Der Dünger wird ausgebreitet;
- 5) Gegen Ende des Winters (15.—20. März) wird die im Herbst auf die Haufen geworfene Erde wieder in die Gräben gebracht;
- 6) Ende März werden die alten Triebe entfernt und 18—20 cm. hohe Haufen über jeder Tuffe formirt;
- 7) So oft es nothwendig, wird die Pflanzung behackt, was in allen Fällen mindestens 4 mal zu geschehen hat und zwar je einmal im April, Juni, Juli und September;

8) Sobald keine Spargeln mehr gesammelt werden, sind die Haufen zu verebnen;

9) Die Triebe müssen — wo immer möglich — an einen Stab aufgebunden werden.

Jäten und Hacken. Zum Jäten bedient man sich der leichten Gartenhacke, die nicht über einen Cm. tief in die Erde eindringen sollte. Wird die Gartenhacke nicht sehr leicht gehandhabt, so kommen viele der abgeschnittenen Unkräuter wieder in die Erde, wo sie nach kurzer Zeit von Neuem zu treiben anfangen, besonders nach eintretendem Regen.

Beim Hacken, das sehr sorgfältig gemacht werden muss, stellt sich der Arbeiter rittlings auf den Erdhaufen und wirft die Erde hinter sich ohne die Form zu zerstören oder die Wurzeln der Spargelpflanzen zu verletzen. Aller Sorgfalt ungeachtet werden die Haufen durch das Hacken mehr oder weniger verändert; es ist daher rathsam, dieselben nachher wieder mit der Hacke zu formiren. Einige Züchter hacken die Haufen alljährlich, andere je das zweite oder dritte Jahr; es ist aber gewiss, dass das Wachsthum der Spargelpflanzen um so kräftiger ist, je lockerer der Boden gehalten wird.

Düngmittel und ihre Anwendung. Die von uns beschriebene Culturmethode erfordert nicht viel Dünger, kaum doppelt so viel als man beim Feldbau im Grossen verwendet. Im Allgemeinen können alle Düngerarten verwendet werden; zu heftig wirkender Dünger kann allerdings die Pflanzen tödten und sollte deshalb nicht gebraucht werden.

Der Dünger kann auf 2 verschiedene Weisen angewendet werden: in den Gräben oder in den Haufen. In beiden Fällen düngt man entweder vor oder während des Winters. Düngt man die Gräben, so wird das Düngmaterial in der ganzen Länge und Breite des Grabens ausgebreitet, wobei man immer die Stelle, welche die Tuffe einnimmt,

Wenn — während der Sammelzeit der Spargeln — auf Regen plötzliche Trockenheit folgt, so verhärtet sich die Oberfläche der Haufen und die Spargeln können sich nicht oder nur mit Mühe durcharbeiten. In diesem Falle ist ein leichtes Bearbeiten der Haufen mit einer gebogenen dreizackigen Hacke sehr zu empfehlen, wobei aber die durchbrechenden Triebe sehr sorgfältig geschont werden müssen.

Sammeln und Aufbewahren der Spargeln. Man muss die Spargeln zu sammeln wissen, ohne der Pflanze zu schaden. Früher bediente man sich eines langen an der Spitze gekrümmten Messers; diese Methode ist jetzt aufgegeben und man bricht die Spargeln.

Mit den Fingern oder mit der Spitze eines Messers entfernt man zuerst sorgfältig die den Trieb umgebende Erde, sucht dann so nahe als möglich an die Wurzel zu gelangen (ohne andere in der Nähe wachsende Triebe zu beschädigen) und löst schliesslich den Trieb ab, indem man ihn nach hinten biegt, ohne ihn aber in der Mitte zu zerbrechen. Das Messer dient hier einzig als Hebel.

Nur nach der Methode von Argenteuil gezogene Spargeln können gebrochen werden; anders cultivirt sind die Triebe zu hart und holzig. Gut ausgeführt, hat diese Methode einen grossen Vorzug gegenüber dem üblichen Stechen der Spargeln. Sie ist ein wenig zeitraubend; man verletzt aber dadurch die in der Nähe wachsenden Triebe nicht und lässt an der Pflanze keine

Stummel zurück, welche später faulen und den Wurzeln schaden. Wir haben für unseren Gebrauch ein eigenes Instrument construirt, das die Form eines breiten und flachen Löffels hat und das wir „Abräumer“ nennen.

Der richtige Moment für das Brechen der Spargeln ist der Zeitpunkt, wenn sie 4—5 cm. aus der Erde gewachsen sind. Nimmt man sie vorher, so verliert man dabei, weil sie noch nicht ausgewachsen sind; später gebrochen haben sie den eigenthümlichen bitteren Spargelgeschmack angenommen, werden grün und hart und sind nur zum kleinsten Theile essbar.

Wenn man die gebrochenen Spargeln nicht augenblicklich verwenden will, bringt man sie — ohne sie zu waschen oder nass zu machen — in den Keller und breitet sie an einem kühlen und dunkeln Orte auf dem Boden aus. Sie halten sich auf diese Weise leicht 6 Tage, verlieren aber an Geschmack, sind härter und kochen sich weniger gut.

Wir haben die besprochene Schrift nur in ihren Hauptzügen wiedergegeben; das Angeführte dürfte aber genügen, unsere Gartenbesitzer auf die Vorzüge der seit Jahren practisch erprobten Culturmethode von Argenteuil aufmerksam zu machen und hie und da einen vorurtheilsfreien Gemüsezüchter zu einem Versuche anzuregen, der mehr als alle schriftlichen Angaben dazu beitragen wird, die Spargelzucht bei uns zu verbessern.

Gemüsebau in Algier.

Correspondenz von Dr. A. Stähelin

Algier, März 1881.

Erwähnen wir unter den Hülsenfrüchten auch sogleich die Bohnen und sog. Puffbohnen, bei uns gemeinhin Saubohnen genannt.

Im Gegensatz zu den in der Schweiz

beliebten Stangenbohnen werden auch hier die niedrigsten Sorten vorgezogen. Der Grund ist eben derselbe wie bei den Erbsen: schneller Ertrag, Möglichkeit von Zwischenpflanzungen, rascher